

**Nr. 820**

**Wunder über Wunder**

**Bayerische Komödie**

**in 3 Akten**

**für 3/4 Damen und 6/5 Herren**

**von Franz Rieder**

**Theaterverlag Rieder  
Birkenweg 3 86650 Wemding  
Tel. 0 90 92 2 42 Fax 0 90 92 56 07  
E-Mail: [info@theaterverlag-rieder.de](mailto:info@theaterverlag-rieder.de)  
Internet: [www.theaterverlag-rieder.de](http://www.theaterverlag-rieder.de)**

## **Bezugs- und Aufführungsbedingungen:**

### **Bestellung Ansichtssendung**

Rollenbücher liefern wir Ihnen unverbindlich und kostenfrei vier Wochen zur Ansicht. Nach Ablauf der Leihfrist senden Sie die Leseproben ausreichend frankiert an den Theaterverlag Rieder zurück, andernfalls stellen wir Ihnen die ausgeliehenen Rollenbücher in Rechnung. Die Rücksendung erfolgt auf Kosten und Gefahr des Bestellers. Die rückgabepflichtigen Rollenbücher bleiben gemäß § 455 BGB Eigentum des Theaterverlags Rieder. Die ungenehmigte Überschreitung der Ausleihfrist und nicht erfolgte Rücksendung setzen den Besteller in Verzug und der Verlag ist berechtigt, Verzugsspesen in Höhe von EUR 3,- pro überschrittener Woche und je ausgeliehenes Rollenbuch ohne vorherige Anmahnung in Rechnung zu stellen. Einzelhefte berechtigen nicht zur Aufführung.

### **Bestellung Rollenmaterial, Preise für Rollenbücher**

Das Rollenmaterial (je Rolle u. Regie ein Buch) muss käuflich erworben werden.

Der Preis pro Rollenbuch beträgt:

bei Mehraktern EUR 12,- zzgl. 7% MwSt.

bei Zweiaktern EUR 5,- bis EUR 7,- zzgl. 7% MwSt.

bei Einaktern und Weihnachtsspielen EUR 3,- bis EUR 6,- zzgl. 7% MwSt.

Das Rollenbuch zur Übertragung in eine andere Sprache oder in einen anderen Dialekt kostet EUR 35,- zzgl. 7% MwSt.

Das zur Aufführung ausgewählte Rollenbuch behalten Sie aus Ihrer Ansichtssendung zurück und tragen dann auf der Bestellkarte des Printkatalogs oder im Online-Formular auf [www.theaterverlag-rieder.de](http://www.theaterverlag-rieder.de) die Bestellnummer des Theaterstücks, den Titel, den Aufführungsort, die voraussichtlichen Aufführungstermine, die Zuschauerzahl und den Eintrittspreis ein. Der Theaterverlag Rieder berechnet bei Umtausch von Rollenmaterial pauschal EUR 35,- zzgl. 7% MwSt als Bearbeitungsgebühr, die Portokosten trägt der Kunde. Bereits in Gebrauch genommene Rollenbücher sind mit dem vollen Preis zu bezahlen.

### **Aufführungsbedingungen, Tantiemen**

Die Aufführung eines Theaterstücks setzt einen unterzeichneten Aufführungsvertrag zwischen dem rechtlich Verantwortlichen der Bühne und dem Theaterverlag Rieder vor Beginn der Aufführungen voraus. Mit dem Kauf des Buchmaterials erwerben Sie noch kein Aufführungsrecht.

Die Aufführungsgebühr (Tantieme) beträgt 10% der Bruttokasseneinnahmen, jedoch mindestens EUR 60,- je Aufführung bei abendfüllenden Mehraktern und Zweiaktern zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Bei Einaktern beläuft sie sich auf EUR 20,- je Aufführung zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Zusätzliche Aufführungen müssen dem Verlag vorher schriftlich gemeldet und vertraglich festgehalten werden. Bei nicht ordnungsgemäß angemeldeten Aufführungen fordern wir die Herausgabe aller mit der Bühnenaufführung erzielten Einnahmen, mindestens aber das 10-fache der Mindestaufführungsgebühr je Aufführung. Weitere rechtliche Schritte behält sich der Theaterverlag Rieder vor.

Alle genannten Bestimmungen gelten auch für Veranstaltungen ohne Eintrittserhebung bzw. zum Zweck der Wohltätigkeit. Das erteilte Aufführungsrecht hat ein Jahr Gültigkeit, danach muss es beim Theaterverlag Rieder neu erworben werden. Aufnahme, Einspeicherung und

Bearbeitung in elektronischen Systemen sind dem Verlag vorher zu melden und bedürfen gesonderter vertraglicher Regelungen. Sie sind nur für den privaten Gebrauch zulässig. Die kommerzielle Nutzung und Weitergabe an Dritte verstößt gegen das Urheberrecht. Kopieren von Rollenbüchern und die unentgeltliche Weitergabe an andere Bühnen stellen einen Verstoß gegen das Urheberrecht dar. Zuwiderhandlungen ziehen als Verstoß gegen das Urheberrechtsgesetz (§ 96 / § 97 / § 106ff) zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich.

Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen. Ein Verstoß gegen eine der angeführten Aufführungsbedingungen bewirkt das sofortige Erlöschen der Aufführungsgenehmigung. Mündliche Absprachen haben keine Gültigkeit.

**Theaterverlag Rieder**

### **Inhalt kompakt:**

Jakob und seine Freunde frönen ihrem Hobby – dem Schwarzbrennen. Die Weiber vom Antialkoholikerverein haben das Dorf vom Alkohol befreit und stattdessen jedes Haus mit einem Weihwasserkessel versehen. Die Mesnerin schleppt Körbe von Weihwasser in Flaschen von Haus zu Haus. Dieses Vertriebssystem nützen die Brenner für ihre Zwecke, indem sie Schnaps in die Weihwasserflaschen füllen.

Dem Dorf steht der Besuch des Bischofs zur Firmung bevor. Dabei will der Bischof der Vorsteherin des Frauenbundes dafür gratulieren, dass sie das Dorf alkoholfrei gemacht hat.

Zu Beginn des zweiten Akts kehren Jakob und Martl vom Wildern zurück. Unmittelbar danach trifft der Jäger ein, empfangen von seiner Liebe Heidi und erzählt ihr, dass er einer Gestalt gefolgt ist, die zu ihrem Stadel gelaufen ist. In diesem Augenblick kommt Jakobs Frau Rita herein und sucht ihren Mann, das lässt den Jäger aufhorchen und im Stadel nachsehen.

Jakob und Martl schleichen voller Heu in die Stube zurück und treffen auf Rita, die ihnen mitteilt, dass der Jäger im Dorf einen Wilderer sucht. Rita enttarnt die Geschichten vom Bauer und seinem Knecht als Lügen und treibt sie in die Enge. Da kommt Gustl, der Jäger zurück und fragt nach den so genannten Unterholzspezialisten. Dazwischen betritt wieder die Mesnerin mit einem Korb leerer Weihwasserflaschen die Szene. Heidi wundert sich über die ständig steigende Nachfrage nach Weihwasser im Dorf und vermutet, dass dahinter ihr Vater und seine Freunde stecken.

Der Anfang vom Ende des perfekt laufenden Geschäfts beginnt, als die Mesnerin in der Kirche den Weihwasserkessel mit Schnaps befüllt und in die Sakristei stellt. Die Schwarzbrenner müssen an den Schlüssel kommen. Sie finden ihn zwar, aber Martl muss dafür den Weihwasserkessel austrinken, um die Entdeckung durch die Frauen zu verhindern. Als der Bischof nach der Messe zum Segen alle mit Weihwasser besprengen will, ist der Kessel leer. Und in der Sakristei liegt der Mesner-Toni leblos am Boden. Der Bischof gibt ihm den letzten Segen und reist fassungslos ab.

Im dritten Akt findet Heidi im Stadel ein Gewehr im Stroh und verdächtigt ihren Vater, dass er der Wildschütz ist und auch etwas mit der Weihwasserverwandlung zu tun hat. Doch statt ihn bei der Mutter zu verraten, handelt sie ihm listig seine Einwilligung in ihre Ehe mit Gustl ab.

Jakob und seine Freunde beraten darüber, wie sie ihren Weihwasserschwindel am besten verbergen. Da besucht sie der Herr Pfarrer und teilt ihnen mit, dass der Mesner-Toni eine Alkoholvergiftung hat, obwohl es im Dorf keinen Alkohol mehr gibt. Der Pfarrer greift vor dem Abgehen noch in den Weihwasserkessel von Jakob und merkt, dass das Wasser genauso

riecht wie das in der Sakristei. Da tanzt die Wabi singend herein mit einer Flasche Weihwasser in der Hand und schreit „Ein Wunder ist geschehen, ich kann wieder laufen.“

Hinzu kommt der Wachtmeister, um eine Hausdurchsuchung durchzuführen, da ehrbare Dorffrauen vermuten, dass in Jakobs Haus der Kessel zum Schnapsbrennen steht. Heidi führt den Wachtmeister in den Keller. Siegesbewusst kehrt er mit einer Flasche Schnaps zurück. Daraus schenkt Heidi allen Männern ein Glas ein. Alle prusten und wundern sich über das Weihwasser in der Schnapsflasche? In kluger Voraussicht hat Heidi vorher mit Gustl die Gefahr beseitigt. Jakob hält nun Gustl für den richtigen Schwiegersohn. Die Gefahr ist noch nicht gebannt, denn der Herr Pfarrer hat bemerkt, dass im Dorf aus den Weihwasserkesseln Schnaps getrunken wird, und will von Jakob wissen, woher denn der ganze Schnaps in dem angeblich alkoholfreien Dorf kommt? Dieses Rätsel lässt sich nicht lösen und alle stimmen dem Herrn Pfarrer zu, dass es doch noch „Wunder über Wunder“ auf dieser Welt gibt!

*Ein Lustspiel mit geschliffen scharfen Dialogen und überbordender Situationskomik!*

**Der Autor**

**Darsteller:**

<b>Jakob Mailinger</b>	Bauer, ca. 50 Jahre (ca. 264 Einsätze)
<b>Martl</b>	Knecht, ca. 40 Jahre (ca. 179 Einsätze)
<b>Rita</b>	Jakobs Frau, ähnliches Alter (ca. 126 Einsätze)
<b>Heidi</b>	Tochter, Anfang 20 (ca. 159 Einsätze)
<b>Gustl</b>	Jäger, Heidis Freund (ca. 67 Einsätze)
<b>Isidor</b>	Schwarzbrenner, ca. 50 Jahre (ca. 99 Einsätze)
<b>Florian</b>	Schwarzbrenner, ca. 50 Jahre (ca. 58 Einsätze)
<b>Wabi</b>	alte Tante, ca. 75 Jahre (ca. 53 Einsätze)
<b>Pfarrer</b>	ca. 55 Jahre (ca. 68 Einsätze)
<b>Wachtmeister(in) Dotterer</b>	ca. 35 Jahre, gut spielbar auch von einer Frau (ca. 21 Einsätze)

**Bühnenbild:** alle drei Akte Wohnzimmer.

**Spieldauer:** ca. 120 Min.

## 1. Akt

### 1. Szene

#### Jakob, Martl und Isidor

- Jakob:** *(Steht vor dem Tisch und stopft sich ein Pfeifchen.)* Dös Raucha soll aa scho wieder teurer werd'n. Derfst nur arbeit'n bis dir der Schädli raucht und die Obern blas'n die dickst'n Zigarr'n, weils eahna nix kost'n, die kriag'n doch soviel zuag'steckt, dass sie's gar net daraucha könnn, aber dem kloana Mann die letzte Freud' aa no nehma – weil's ungesund is und der Krankenkassa zu teuer kommt. A Ausred' – als wüsst' net jeder selber, was er net verfragt. Was hilfts – zahl'n muaßt!
- Martl:** *(begeistert)* Bauer, die Wildpreise san g'stieg'n! Bei Reh und Hasen ganz besonders, hat der Salzinger Kasper g'sagt. Und in der Zeitung is's aa g'stand'n, hat er g'sagt.
- Jakob:** Was hilft dös, wenn du nix triffst!
- Martl:** In deine Schlingen war ja aa nix drin'n.
- Jakob:** Sei doch staa! Wenn dös die alte Wabi hört, dann sind wir g'liefert.
- Martl:** Wir doch net, Bauer! I hab' alles fertig gemacht zum Liefern. Oan ganz'n Korb leere Flasch'n hab' i aa mitbracht, ganz prima, alle mit Schraubverschluss.
- Jakob:** Hervorragend, Martl, die hab'n wir notwendig braucht. Hat di aa niemand von die Weiber g'seh'n?
- Martl:** Welche Weiber?
- Jakob:** Welche Weiber, welche Weiber? Die Weiber vom Antialkoholikerverein. Die meinen doch, dass unser Dorf jetzt vom Alkohol befreit is und kein Mannsbild mehr ans Saufen denkt. Was denkst, wenn die rausbekommen, dass wir heimlich Schnaps brennen, dann hat unsere letzte Stunde geschlagen. Die hängen uns glattweg auf.
- Martl:** Meinst du, Bauer? Mich auch?
- Jakob:** Hundertprozentig!!
- Martl:** Brutal. Aber i bin doch nicht der Chef?
- Jakob:** Egal – mitgegangen, mitgefangen. Da gibt's kein' Unterschied.
- Martl:** Brutale Weiber. Bin i froh, dass i noch ledig bin.
- Jakob:** Dös is doch egal, ob du ledig oder verheiratet bist, in zehn Jahr bedauerst du beides.
- Martl:** Dös kapier ich net, Bauer. Dann streng' i mi gar net an und bleib', wie i bin, dann brauch' i nix bedauern – a doch, in zehn Jahr hast g'sagt. Aber wie is nacha dös, wenn i mi nach zehn Jahr scheid'n lass'? Was muass i dann bedauern?

- Jakob:** Dann bist du zu bedauern. Aber jetzt gib a Ruah! *(Geht nachdenkend hin und her.)* Wo nur der Isidor so lang bleibt?
- Martl:** *(Greift mit einem Finger in den Weihwasserkessel.)* Und scho wieder leer.
- Jakob:** Dann füll' ihn halt auf und schau' net so lang!
- Martl:** *(Holt aus dem Schrank oder sonst woher eine Flasche und füllt den Kessel auf.)* Wenn uns die draufkommen, die hängen uns auf. *(Bringt die Flasche wieder in Sicherheit.)*

## 2. Szene

### Vorige und Isidor

- Isidor:** *(Kommt ganz eilig von links oder Mitte.)* Da wirst verrückt! Da wirst verrückt! *(Nimmt schnell den Weihwasserkessel ab und trinkt ihn aus.)* Aah – jetzt is' mir wieder wohler!
- Jakob:** Wo bleibst du denn so lang, Isidor?
- Martl:** *(hat Isidor kopfschüttelnd zugeschaut.)* Und dös auf nüchternen Magen.
- Isidor:** *(noch ganz erschöpft.)* Mei Alte is so lang net fertig worden. Und da hab' ich warten müssen, bis sie aus dem Haus war. Die haben ja heut' Sitzung vom Antialkoholikerverein, und da muss sie ja immer die erste sein.
- Jakob:** Die werden uns langsam zum Problem. I bin grad froh, dass mei Rita jetzt auf a paar Tag zu ihrer Schwester muss. Da hab'n wir freie Hand.
- Isidor:** Und wie soll i mei Alte in Sicherheit bringen? Die hat a Spürnas'n wie ein Polizeihund.
- Martl:** Dann hängen wir. Die Polizei ist gefährlich!
- Jakob:** Behalt jetzt deine Weisheit'n, wir müssen uns unbedingt etwas Gescheites einfallen lassen, weil ich gehört habe, wie meine Alte zu einer ihrer Mitstreiterinnen gesagt hat, dass sie jetzt noch besser aufpassen müssen, um Rückfälle zu verhindern.
- Martl:** Rückfälle! Dös is gut, da muass i ja glei wieder nachfüll'n. *(Tut es, füllt den Kessel wieder auf.)*
- Isidor:** Jakob, streng' dich an – dir is' doch noch immer dös Richtige eing'fall'n. Länger können wir unsere armen durstigen Seelen nimmer warten lassen. Der Schneider und der Schmied haben mich sowieso schon a paar Mal g'fragt, wo der Nachschub bleibt.
- Jakob:** Schuld sind wir selber. Hätten wir zur Kirchweih in unserem Rausch der Pfarrersköchin nicht in die Blumenkübel gepinkelt, wäre jetzt alles beim Alten. Wir könnten unser Bier und unseren Schnaps in aller Ruhe trinken und hätten auch unsere Ruhe.

**Martl:** Dabei können wir von Glück sagen, dass es stockfinster war und uns die Pfarrersköchin nicht erkannt hat. Dabei werde ich das Gesicht nie vergessen, wie sie geschaut hat, als sie den Vorhang weggezogen hat.

**Isidor:** Die kann uns aber bei der Dunkelheit nicht erkannt haben.

**Jakob:** Die hat bestimmt im ersten Augenblick gemeint, da machen ihr ein paar lange Nasen.

**Martl:** Lang is' gut. *(Alle drei lachen, verstummen aber gleich wieder, da sie Schritte hören.)*

**Jakob:** Still! Das ist der Florian!

### 3. Szene

#### Vorige und Florian

**Florian:** *(tritt ganz aufgeregt ein.)* Dös haltst net aus! I bin am Hund mit die Nerven! *(Greift nach dem Weihwasserkessel und trinkt ihn aus.)*

**Martl:** Ich komm' ja mit dem Nachfüll'n nimmer nach, wenn das so weiter geht.

**Jakob**  
**u. Isidor:** *(erschrocken)* Was ist denn los, Florian?

**Florian:** Mei Alte dreht durch, die schnappt über!

**Jakob:** Warum?

**Isidor:** Jetzt red' doch, Florian!

**Florian:** *(hängt den Kessel wieder hin.)* Weil sie die Führerscheinprüfung wieder nicht bestanden hat, die dumme Gans! Kommt zu einem Kreisverkehrsschild und dort steht 30 und sie...

**Martl:** Hat sie sich verzählt?

**Florian:** Nix? Dreißig Runden hat sie gedreht und dann hat's aussteigen können und ein paar tausend Euro sind für die Katz'! Da sollst net aus der Haut fahr'n!?

**Martl:** Mach' dir nix draus, Flori. Dem Saftschneider seine hat scho zwei Jahr den Führerschein und schafft nicht einmal den Kundendienst.

**Jakob:** Wieso? Der Mercedes ist doch in Ordnung.

**Martl:** War in Ordnung! Aber wie sie zum Kundendienst ist, hat sie dem Bleimeier seine Werkstatt total demoliert: auf's Bremsen vergessen, das Werkstatttor durchbrochen, den Meister und zwei Stifte ang'fahr'n und Totalschaden. *(Alle lachen.)*

**Isidor:** So ein Rindvieh!

**Jakob:** Hoffentlich reicht da sein Lottogewinn aus?

**Martl:** Der Herr Lottomillionär! Jetzt wird ihm sei' protzige Angeberei vergeh'n! (*Alle lachen: Hahahaha.*) G'schieht ihm recht!

## 4. Szene

### Vorige und Wabi

**Wabi:** (*kommt von links hereingehumpelt.*) Euch wird das Lachen schon noch vergeh'n. Dass ihr euch nicht schämt, über ein altes Weib zu lachen, das nicht mehr gut auf den Füßen ist.

**Jakob:** Geh' weiter, Wabi, wir haben doch net über dich g'lacht. Überhaupt, wo willst denn jetzt noch hin?

**Wabi:** Zur Müllerin, die hat kein Weihwasser mehr und da bring ich ihr noch zwei Flaschen. Weihwasser kann man ja nicht genug im Haus haben. Aber darüber kann man ja mit euch nicht reden, ihr Heiden!

**Isidor:** Da irrst dich aber gewaltig, Wabi! Der Herr Pfarrer hat erst kürzlich zu mir g'sagt, i könnt' leicht ein Heiliger sein, wenn ich so oft in die Bibel schau'n tät, wie in Maßkrug.

**Jakob:** Und wenn wir lauter Heilige wären, dann hättest du ja niemanden mehr zu bekehren.

**Wabi:** Tut nur recht spötteln, aber dös wird euch schon noch vergeh'n, wenn der Boandlkramer bei der Tür anklopft. Ich muss jetzt geh'n, es kann heut' ein bissl später werden, weil ich auf dem Heimweg noch die Kirchentür zusperr'n muss. (*Geht rechts ab, greift aber noch kurz in den Weihwasserkessel und bleibt stehen, da sie feststellt, dass er leer ist.*) Und der is aa scho wieder leer. Da muss ich noch schnell nachfüll'n. (*Nimmt aus ihrer Tasche eine Flasche und füllt nach.*)

**Martl:** Da siehst es wieder, wie fromm wir sind.

**Wabi:** Wer's glaubt, wird selig. Es wird später, bis i komm'. (*Rechts ab.*)

**Jakob:** Lass' dir nur Zeit, dir rennt ja nix davon.

## 5. Szene

### Jakob, Isidor, Martl und Florian

**Isidor:** Ja, mei, die Wabi – die gibt mit ihre achtzig Jahr' noch lang net auf.

**Martl:** Gar nicht dran zu denken, wo sie sich jetzt noch als Hüterin des Weihwassers fühlt.

**Jakob:** Da erhofft sie sich eine Freikarte fürs Himmelreich.



**Florian:** Wieso das?

**Jakob:** Bei der letzten Maiandacht ist einem Ministrant der Kerzenständer umg'fallen, direkt am Beichtstuhl, so dass der Vorhang Feuer gefangen hat und da hat der Mesner schnell mit dem Weihwasser g'löscht. Und so was verzeiht die Wabi dem Mesner nie, und seit dieser Zeit hebt sie das Weihwasser bei uns im Haus auf.

**Martl:** Der ganze Keller steht voller Weihwasserflaschen.

**Jakob:** Weder Bier- noch Schnapsflaschen.

**Martl:** Da verdurstest ja!

**Jakob:** Du hast noch immer deinen Schnaps bekommen.

**Martl:** Das schon, aber wegen jedem Schluck muss ich bis hinter in den alten Keller rennen. Das ist so ein weiter Weg, dass ich, wenn ich wieder vorne bin, sofort wieder umkehren muss und gleich nochmal hinter muss, weil ich schon wieder Durst habe.

**Jakob:** Ja, ja, Martl, wir kennen deine Leidensgeschichte. – Seht ihr, und seit dieser Zeit übernimmt unsere Wabi auch noch höchstpersönlich die Auslieferung des Weihwassers, damit ja nicht nochmals ein Tropfen verschwendet wird.

**Isidor:** Da legst dich nieder, liefert die wirklich das Weihwasser aus.

**Florian:** Das ist ja unglaublich. Rennt die also mit den Weihwasserflaschen unterm Arm von Haus zu Haus.

**Martl:** Und für uns rennt keiner mit die Schnapsflaschen von Haus zu Haus.

**Isidor:** Richtig, Martl, und das wäre wichtig!

**Martl:** Wie wär's, Bauer, wenn wir die Wabi fragen täten, ob sie nicht unseren Schnaps mit austragen täte?

**Florian:** Jakob, das wäre die tollste Idee!

**Jakob:** Ja Männer, seid's denn ihr alle deppert? Da müsste sie sich ja der Sünden fürchten. Die hat doch in ihrem ganzen Leben noch keinen Tropfen Schnaps getrunken. Die würde uns doch sofort beim Herrn und bei den AA-Weibern verraten.

**Martl:** *(ahnungslos)* Was für AA-Weiber?

**Jakob:** Na, die Antialkoholiker-Weiber.

**Isidor:** Jakob, die Idee ist nicht von der Hand zu weisen, das wäre das sicherste Vertriebssystem.

**Jakob:** Schlagt's euch doch so etwas aus dem Kopf. Die Wabi würde da nie mitmachen.

**Florian:** Sie bräuchte es ja gar nicht zu wissen.

**Jakob:** Wie soll denn das geh'n?

**Isidor:** *(wie plötzlich erleuchtet)* Ganz einfach, Jakob! Unser Problem besteht doch darin, wie unsere Kunden unauffällig mit Schnaps versorgt werden können, ohne dass die AA-Weiber etwas spannen.

**Martl:** *(wieder ahnungslos)* Was für Weiber?

**Florian:** *(mit Nachdruck)* Die Antialkohol-Weiber!

**Martl:** Ach, die Weiber.

**Jakob:** Hast es jetzt endlich kapiert, Martl?

**Isidor:** Nicht so laut, Männer! Was wir jetzt brauchen, ist ein neutraler Verteiler, und da gäbe es keinen besseren als die Wabi.

**Jakob:** Die würde aber nie mitmachen.

**Isidor:** Sie bräuchte es ja nicht zu wissen.

**Jakob:** Und wie sollte das gehen?

**Isidor:** Ganz einfach. Wir brauchen ja nur das Weihwasser mit dem Schnaps vertauschen.

**Martl:** Du meinst also...

**Isidor:** Genau. Wir verräumen der Wabi ihren Weihwasservorrat und tauschen ihn dafür mit unserem Schnaps aus. Unseren Spezl'n sagen wir allen Bescheid und so trägt die Wabi für uns den Schnaps aus. Und vor allem unter den strengen Augen der AA-Weiber.

**Martl:** Welche Weiber?

**Jakob:** Der Antialkohol-Weiber!

**Martl:** Ach, die Weiber.

**Jakob:** *(begeistert)* Sakra, sakra, Isidor, das ist die Idee! Da machen wir praktisch den Bock zum Gärtner und die AA-Ziegen wissen nichts davon.

**Martl:** Was für Ziegen?

**Jakob:** Die Antialkohol-Ziegen.

**Martl:** Ach, die Ziegen.

**Jakob:** Mensch, Männer,... Und das Beste daran ist, dass die Wabi jedes Mal, wenn sie das „Weihwasser“ austrägt, auch immer wieder ein paar leere Flaschen mit zurückbringt. Dann haben wir dieses Problem auch gelöst.

**Martl:** Genau.

**Isidor u.**

- Florian:** Das stimmt.
- Martl:** Mensch, Bauer, auf so einen teuflischen Plan muss erst einmal einer kommen. Sozusagen ein teuflischer Plan und die Kirche gibt den Segen dazu.
- Jakob:** Nicht den Segen, sondern das Weihwasser. *(Alle lachen los.)* Bloß eines ist noch zu bedenken!
- Isidor:** Was denn noch?
- Jakob:** Wohin mit dem Weihwasser?
- Martl:** Kein Problem. Das kippe ich hinten in den Bach.
- Jakob:** Ja nicht, Martl! Immerhin ist das doch ein Weihwasser und das so einfach in den Bach kippen, das wäre nun doch ein Frevel.
- Florian:** Richtig, Jakob! Es muss schon etwas sein, das wir auch mit unserem Gewissen vereinbaren können.
- Jakob:** Da fällt uns schon noch etwas ein. Aber jetzt versäumen wir keine Zeit mehr, so lange noch die Wabi unterwegs ist. Martl, du holst die Weihwasserflaschen aus dem Keller, und Isidor, du hilfst mir. Flori, geh' los und sag' unseren Kumpeln Bescheid.
- Florian:** Genau, ich sag' Bescheid. *(Nimmt, bevor er abgeht, den Weihwasserkessel, macht einen Schluck, spuckt und hustet, während er abgeht; die anderen lachen. Heidi betritt von links das Zimmer, mit Besen und Staublappen in der Hand.)*
- Jakob:** Ruhe und kein Wort mehr!

## 6. Szene

### Vorige und Heidi

- Heidi:** *(schaut sie alle an.)* Was ist denn los, dass ihr so erschrocken und entgeistert dasteht? Ich bin doch kein Geist, dass ihr auf einmal so erschrocken seid.
- Martl:** Wenn alle Geister so ausschau'n täten wie du, Heidi, dann ging' ich aus der Geisterbahn gar nimmer raus.
- Heidi:** Ach, Martl, du hast immer nur deine Spinnereien im Kopf.
- Jakob:** Da hast recht, Heidi. Der wird immer damischer. Aber jetzt schaut's zu, dass ihr das erledigt, was ich euch aufgetragen habe, und niemandem ein Wort.
- Martl**  
**u. Isidor:** Wir sind schon weg, adjö! *(Beide gehen ab.)*
- Heidi:** Was habt ihr denn wieder Geheimnisvolles, dass niemand etwas davon erfahren darf?

- Jakob:** Das ist nichts für dich. Überhaupt, weil wir schon bei dem Geheimnisvollen sind: Was war das heute Nacht überhaupt für ein Geflüster an deinem Fenster?
- Heidi:** Ach geh', Vater, was soll denn schon für ein Geflüster an meinem Fenster gewesen sein? Was du auch immer hörst. Ich habe fest geschlafen und nichts gehört. Sicher werden das die Katzen gewesen sein, die du gehört hast.
- Jakob:** Ich glaube eher, dass das ein Kater gewesen ist. Und ich glaube auch, dass ich den Kater kenne. Der hat einen grünen Hut auf und eine Flinte umhängen.
- Heidi:** Ach, Vater, was du immer hast.
- Jakob:** Gar nichts habe ich, außer einer gewissen Ahnung. Ich seh' doch schon seit ein paar Wochen, wie der „grüne Gustl“ immer in unserer Gegend rumschleicht. Aber ich sage dir, das kannst du dir aus dem Kopf schlagen. Für so einen Besitz kommt das grüne Bürscherl niemals nicht in Frage! Ich weiß schon einen, der für dich der Richtige wär'.
- Heidi:** *(ganz schockiert)* Aber Vater...
- Jakob:** *(entschieden)* Ruhe jetzt! Ich möchte von dem Thema nichts mehr hören, basta! Ich muss jetzt noch was erledigen und du geh' wieder an deine Arbeit! *(links ab.)*

## 7. Szene

### Heidi und Gustl

- Heidi:** *(sinkt verzagt auf den Stuhl.)* Und was mache ich jetzt...? *(Starrt vor sich hin, während Gustl von hinten anschleicht und ihr die Augen zuhält.)*
- Gustl:** Dreimal darfst raten, Heidi! Wenn du's erratest, kriegst du von mir ein Busserl, und wenn du's nicht erratest, krieg ich von dir ein Busserl. Los, rat'! Wer bin ich?
- Heidi:** *(ist zwar erschrocken, aber sofort der Situation überlegen. Sagt neckisch)* Der junge Baron von Liebenstein!
- Gustl:** *(nimmt erschrocken und enttäuscht die Hände weg, beleidigt)* So steht also die Sache, du kennst den jungen Baron von Liebenstein so gut, dass du ihn mit mir verwechselst? Der muss dir aber schon oft die Hand gedrückt haben, dass du sie sofort kennst, sogar mit geschlossenen Augen!
- Heidi:** Weißt, was du bist, Gustl? Ein eifersüchtiger, dummer und unlogischer Gimpl!
- Gustl:** *(geht hin und her.)* Na, jetzt – jetzt bin ich fertig! Jetzt glaub' ich's, dass an Weihnachten die Pfingstrosen blüh'n!
- Heidi:** Bei dir schon, Gustl!
- Gustl:** Wieso? Dann erklär' mir das, wieso 's bei mir an andern Frühling gibt?
- Heidi:** Erstens wollt' genau so schlau sein wie du und wollt' dich strafen, weil du mich so erschreckt hast. Und zweitens hab' ich den jungen Baron seine Händ' ja gar net kennt, weil's ja deine waren! Und am Rande bemerkt, habe ich dem jungen

Baron überhaupt noch nie die Hand gedrückt! Und drittens hab' ich dich sofort erkannt!

**Gustl:** *(schlägt sich mit der Hand auf die Stirn.)* Ich Rindvieh war tatsächlich unlogisch.

**Heidi:** Eifersüchtig warst! Und überhaupt – wieso bist du denn schon wieder da?

**Gustl:** Wie du nur so fragen kannst? „Warum ich schon wieder da bin“? Also, wenn ich du wäre, dann könnte ich ohne mich gar net sein.

**Heidi:** *(schelmisch)* Und wer hat jetzt die Wette gewonnen?

**Gustl:** *(eilt zu ihr und nimmt sie in den Arm.)* Ich hab s' gewonnen, Heidi! Daher bekomme ich jetzt von dir und dann du von mir und so weiter...

**Heidi:** Nichts geht und so weiter... Mein Vater ist uns dahinter gekommen und hat mir eine Standpauke gehalten. Für ihn bist du der „grüne Gustl“, den ich mir aus dem Kopf schlagen soll, sonst macht er es.

**Gustl:** So, so. Und was willst du jetzt machen?

**Heidi:** *(umarmt ihn freudig.)* Mit dem Schlagen gleich beginnen! Dummer Kerl, ich liebe dich doch unendlich!

**Gustl:** Und ich dich auf ewiglich! Und sag' deinem Vater, er soll sich den Mund nicht gar so voll nehmen, sonst könnte es ihm leicht schlecht werden, denn ich bin nämlich auch gerade dabei, hinter etwas dahinter zu kommen.

**Heidi:** *(aufhorchend)* Kannst du nicht deutlicher werden?

**Gustl:** Vorerst nicht, denn jetzt... *(Drückt sie an sich und will sie küssen.)*

**Heidi:** *(wehrt ihn ab.)* Nicht jetzt, Gustl! Es ist besser, wenn uns niemand sieht.

*(Da tritt Rita von links mit einem Koffer ein.)*

## 8. Szene

### Vorige und Rita

**Rita:** *(bleibt stehen.)* Ach, der Herr Gustl ist da...

**Gustl:** *(weicht erschrocken etwas zurück.)* Ja, ich wollt' grad gehen, Frau Weilinger!

**Rita:** *(freundlich)* Na, na - wegen mir brauchen Sie nicht geh'n, Herr Wallner. Ich wollt' absolut nicht stör'n...

**Heidi:** *(auch etwas verlegen)* Mama, gell – brauchst dir nichts denken.

**Rita:** *(schmunzelnd)* Mäd, in solchen Situationen denkt man doch nichts. Ich wollt' nur fragen, wo der Vater den Autoschlüssel wieder verlegt hat? Schlampert wie immer! Wo ist er denn hin?

- Heidi:** Ich weiß 's auch nicht. Er muss noch was erledigen, hat er g'sagt und ist ab.
- Gustl:** Also dann... *(als wollte er gehen.)*
- Rita:** Bleiben S' nur da, Herr Wallner, ich will Sie nicht vertreiben. *(Stellt den Koffer ab.)* Den Schlüssel find' ich schon. *(Geht wieder schnell links ab.)*
- Gustl:** *(erleichtert)* Mensch, hast du eine verständnisvolle Mutter!
- Heidi:** Da bin ich schon froh. Bloß der Papa ist so ein Sturkopf, als wär' er nie jung gewesen. Aber ich krieg' ihn schon hin. Wäre das erste Mal, dass er nicht nachgibt.
- Gustl:** Er behauptet sich halt als Kopf der Familie.
- Heidi:** Und die Mutter ist der Hals und die dreht den Kopf, wie sie es will. Das ist ihr immer noch gelungen.
- Gustl:** Na, da hast du ja ein gutes Beispiel.
- Heidi:** Na, ganz so will ich nicht werden, wie meine Mutter, da ging's dir schlecht. Täusch' dich in meiner Mutter nicht. Glaub' ja nicht, dass sie immer so rücksichtsvoll ist, die hat schon auch ihre Mucken. Wenn ihr was nicht passt, dann gehst ihr besser aus dem Weg.
- Rita:** *(kommt zurück, den Autoschlüssel in der Hand.)* Na, so was musst erlebt haben – in die Zuckerdos'n hat er ihn g'steckt. Die stand nämlich neben meiner Haushaltskasse und da hat er mir hundert Euro stibitz und den Schlüssel in seiner Gedankenlosigkeit in die Zuckerdose g'steckt.
- Gustl:** So was kann halt amal passier'n, Frau Weilinger. Halb so schlimm.
- Heidi:** Aber typisch Papa!
- Rita:** Haben Sie eine Ahnung, was da alles passier'n kann in einer sogenannten glücklichen Ehe. *(Nimmt den Koffer.)* Na, ich will euch nicht länger stör'n, denn auftanken muss ich auch noch. Dann, auf Wiederseh'n!
- Heidi:** *(zu Gustl)* Und du mach auch gleich, dass du raus kommst! *(Will ihn mit dem Besten im Spaß hinausjagen.)*
- Rita:** Und, Heidi, vergiss nicht, zur Post musst auch noch rüber um das Paket!
- Heidi:** *(stellt den Besen weg.)* Dann geh ich gleich mit euch! *(Sie wollen rechts abgehen, da kommt der Herr Pfarrer entgegen.)*

## 9. Szene

### Vorige und Herr Pfarrer

- Pfarrer:** Na, ihr werdet mir doch nicht alle davon laufen, wo ich nicht hätte alle schöner auf einen Haufen antreffen können!

- Alle:** Grüß Gott, Herr Pfarrer!
- Rita:** Wollen Sie zu uns, Herr Pfarrer?
- Pfarrer:** (*freudig*) Ja, wo denn sonst hin? Alles kehrt und schön hingesezt!
- Heidi:** Wie Sie meinen, Herr Pfarrer! (*Alle setzen sich um den Tisch.*)
- Rita:** Was verschafft uns denn die Ehre, Herr Pfarrer?
- Pfarrer:** Willst du verreisen, Rita?
- Rita:** Ja, zu meiner Schwester auf ein paar Tage. Die ist aus dem Krankenhaus gekommen und soll sich etwas erholen.
- Pfarrer:** Das ist schön, wenn die Familie zusammenhält! Ja, und die Heidi und der Gustl, die kommen mir ja wie gerufen!
- Heidi:** Um was geht es denn, Herr Pfarrer?
- Rita:** (*stellt den Koffer ab.*) Dann nehmen Sie doch Platz, Herr Pfarrer!
- Pfarrer:** (*setzt sich, ganz freudig.*) Stellt euch vor, seine Exzellenz, der hochwürdige Herr Bischof, wird uns besuchen! Grad hat der Herr Domkapitular angerufen und mir das mitgeteilt.
- Alle:** (*ganz überrascht*) Was, der Herr Bischof...?
- Rita:** Zu uns...?
- Pfarrer:** Stellt euch diese Freude, dieses Ereignis vor! Auf seiner Firmungsreise will er bei uns vorbeikommen und sich unsere neu renovierte Kirche anschauen und eine kurze Andacht halten. Und da hätte ich mir gedacht, könnten doch die Heidi und der Gustl das neue Ave Maria singen zu seiner Ehre, das unser Kapellmeister komponiert hat und das sie in der letzten Maiandacht so wunderschön gesungen haben.
- Rita:** (*freudig*) Das tut unsere Heidi gern, gell, Heidi?
- Heidi:** (*freundlich zögernd*) Na ja, wenn der Gustl mitmacht.
- Gustl:** (*freudig einwilligend*) Ja, selbstverständlich! Wenn wir dem Herrn Bischof damit eine Freude machen können, ist doch klar.
- Pfarrer:** Das freut mich aber riesig. Das wird die schönste Überraschung für unseren Herrn Bischof! Der hat sich ja so gefreut, hat mir der Herr Dompropst gesagt, dass unser Frauenbund einen Antialkoholikerverein gegründet hat und unser ganzes Dorf alkoholfrei ist, dass endlich einmal diese unsinnige Sauferei aufhört. Er will der Vorsteherin persönlich zu diesem Erfolg gratulieren!
- Heidi:** Hoffentlich hält die Sauberkeit auch an.
- Rita:** Dafür sorgen wir schon, da kannst du sicher sein!

- Pfarrer:** Aber da sollte schon vorher noch der Pfarrgemeinderat zusammenkommen, damit wir noch die Empfangsfeierlichkeiten für den so hohen Gast festlegen. Da hätte ich gerne mit dem Jakob darüber gesprochen. Ist er nicht im Haus?
- Rita:** Doch, doch. Der wird gleich kommen.
- Pfarrer:** Dann warte ich so lange, wenn's recht ist.
- Rita:** Ja, freilich, bleiben s' nur!
- Pfarrer:** Und wie geht's dir immer, Gustl? Gehst fest auf die Pirsch?
- Gustl:** Ja, ja. Ohne pirschen gibt's kein' Hirsch'n.
- Rita:** Der hat schon seine Augen offen und kennt die Schleichwege von seinem Wild.
- Pfarrer:** Hast wieder einen Bock geschossen in letzter Zeit?
- Heidi:** *(neckisch)* Schon mehr.
- Pfarrer:** Da habe ich aber nichts davon bekommen. Du weißt doch, wie gern ich Wild esse.
- Heidi:** *(schmunzelnd)* Die Böck', die er in letzter Zeit g'schossen hat, die eignen sich nicht für die Pfanne. Bei der Nacht trifft er anscheinend nicht so gut, da ist sein Zielfernrohr nicht ganz in Ordnung.
- Gustl:** Die Wildschweine sind halt bei der Nacht ganz schwer zu treffen.
- Pfarrer:** Es hat aber in der letzten Zeit ziemlich oft bei der Nacht geknallt.
- Rita:** Das muss nicht immer der Jäger sein. Wenn einer beim Fensterln runterfliegt, das knallt auch ganz schön, Herr Pfarrer.
- Pfarrer:** Ja, ja – diese Untugenden, wenn man die auch abstellen könnte.
- Heidi:** *(schmunzelnd Gustl von der Seite anschauend.)* Da sollte man halt auch einen Verein gründen.
- Pfarrer:** Das wäre nicht schlecht, Heidi! Wie wär's, Gustl?
- Gustl:** Ob wir da so viele Mitglieder zusammenbrächten, dass bei jedem Fenster einer aufpassen könnte?
- Heidi:** Ich glaube, da gäbe es zu viele Arm- und Beinbrüche.
- Rita:** Das ist halt so eine alte Lumperei, die nicht auszurotten ist.
- Pfarrer:** *(ablenkend)* Ja, dass wir bei der Sache bleiben – kann ich mich dann auf euch zwei verlassen mit dem Ave Maria?
- Gustl:** Ein Mann, ein Wort, Herr Pfarrer! *(Steht freudig auf.)* Da sage ich am besten gleich dem Angerer Toni Bescheid, dass der die Erste Geige spielt! *(Wendet sich zum Gehen.)*



- Heidi:** *(steht auch auf.)* Wart', Gustl, ich geh' mit und sag' der Lauber Lore Bescheid, weil die zweite Stimme singt! *(Beide rechts ab.)*
- Pfarrer:** Das ist schön, wenn so eine Begeisterung bei jungen Leuten für eine so gute Sache vorhanden ist.
- Rita:** Ja, mei, Herr Pfarrer, wenn der Bischof persönlich zu uns kommt, wenn da keine Begeisterung wär', wann denn sonst?
- Pfarrer:** Aber, Rita, ich will dich nicht aufhalten, wenn du zu deiner Schwester fahren willst. *(Da kommt die Wabi zurück.)*

## 10. Szene

### Pfarrer, Rita und Wabi

- Wabi:** *(bringt eine Tasche voll leerer Flaschen mit.)* So, jetzt bin ich wieder da. *(Bemerkte den Pfarrer nicht gleich und stellt die Tasche irgendwo ab.)* Und die leeren Flaschen hab' ich auch gleich mit'bracht. *(Zuckt zusammen.)* Ah, der Herr Pfarrer ist ja da! Ich hab' die Kirchentür schon zug'sperrt und hab' den Schlüssel ihrer Köchin übergeben.
- Pfarrer:** *(recht bekümmert)* Ist schon recht, Wabi, dafür wird dir einmal der liebe Gott die Himmelstür freudig aufsperrn, wenn er dich einmal ruft.
- Rita:** Jetzt setz' dich nur gleich nieder, Wabi, du kannst dich ja kaum mehr auf die Füß' halten! *(Rückt ihr einen Stuhl zurecht.)*
- Wabi:** Das Wetter, das Wetter spür' ich heut' ganz saumäßig in mein' Fuß. *(Setzt sich.)* Ein Jammer, ein Jammer, wenn man nimmer so kann, wie man will. Das Alter, das Alter! Wo ist denn die Heidi mit dem Jager Gustl hin, weil sie's gar so eilig g'habt haben?
- Rita:** Stell' dir vor, Wabi, grad hat uns der Herr Pfarrer g'sagt, dass uns der Herr Bischof besuchen wird!
- Wabi:** *(ganz außer sich)* Waaas – der – der Bischof?
- Pfarrer:** Ganz richtig, Wabi – der Herr Bischof wird sich bei seiner Firmungsreise unsere neu renovierte Kirche anschau'n und wird dir sicher auch den Segen geben für deine treu'n Dienste in deinem hohen Alter für unsere Kirchengemeinde.
- Wabi:** *(steht ganz begeistert auf.)* Mein Gott – der Bischof und ich hab' noch immer net mei neues Gebiss.
- Pfarrer:** Reg' dich doch nicht auf, Wabi – du hast doch ein Gebiss.
- Wabi:** Aber das fällt mir ja beim Reden immer raus, und da sollt' ich mir doch die Haar' auch färben lassen, wenn der Bischof – – mein Gott, der Bischof kommt... *(Sinkt wieder auf den Stuhl.)*
- Rita:** Jetzt dreh' doch net durch, Wabi! Du warst doch in deinem ganzen Leben noch bei keinem Friseur!

- Wabi:** Aber wenn der Bischof kommt...
- Pfarrer:** Beruhige dich nur, Wabi, so genau schaut der Bischof auch nicht. Dem ist deine reine Seele lieber als gefärbte Haare.
- Wabi:** Die sieht er ja net.
- Pfarrer:** Aber dir sieht er es an, was du für eine fromme Seele bist, und das schätzt er, aber nicht dein Gebiss und gefärbte Haare.
- Rita:** *(begeistert)* Und stell' dir vor, Wabi, die Heidi und der Gustl werden bei der Bischofsandacht das neue Ave Maria singen!
- Wabi:** Ja, dass ich des noch erleben darf. Die Heidi und der Gustl... na, solche Ehre muss erst einmal einem angedeihen! Die Ehre, die gönne ich der Heidi, die is' ein braves und fleißiges Mädl und hat nix mit die Mannsbilder zu tun. Und außerdem ist sie auch sehr gottesfürchtig, was man von den Mannsbildern im Haus nicht behaupten kann.
- Rita:** Da hat die Wabi recht, Herr Pfarrer!
- Pfarrer:** Nun ja, in jeder Herde gibt es halt immer wieder ein paar schwarze Schafe.
- Wabi:** Das schon, aber die gehören doppelt so oft geschoren wie die anderen.
- Pfarrer:** Na, Wabi, so streng... *(Da tritt von links Jakob ein.)*

## 11. Szene

### Vorige, Jakob, Florian und Isidor

- Jakob:** *(bleibt erschrocken stehen.)* Ah... der Hochwürden...
- Wabi:** Da haben sie schon so einen schwarzen Bock!
- Pfarrer:** Jetzt sei so gut, Wabi – sicher hab' ich den Bauer schon lang nicht mehr in der Kirche gesehen, aber er wird schon einen entschuldbaren Grund haben.
- Rita:** Der Grund ist der Frühschoppen. Seit es keinen Alkohol mehr gibt, gibt's auch keinen Frühschoppen mehr.
- Jakob:** Red' doch keinen solchen Schmarr'n daher, Weib! Was soll sich denn der Herr Pfarrer denken?
- Wabi:** Dass ihr alle Heiden seid! Jetzt könnt' ihr alle schau'n, dass ihr schnellstens zum Beichten kommt's, wenn der Herr Bischof kommt!
- Jakob:** Was, der Bischof kommt zu uns? Du hast wohl einen Vogel?
- Rita:** Die hat eben keinen Vogel!
- Jakob:** Ich hab' g'laubt, du fährst zu deiner Schwester?

- Rita:** Ich werd' da grad zu meiner Schwester fahr'n, wenn der Herr Bischof kommt!
- Jakob:** *(weiß nicht, was er glauben soll.)* Ja – is' des ein Witz?
- Pfarrer:** Das stimmt schon, Jakob. Nächste Woche am Freitag kommt er bei seiner Firmungsreise bei uns vorbei und da sollte sich der Kirchenrat noch vorher zusammensetzen und den feierlichen Empfang besprechen. Da kommst du mir jetzt gerade recht. *(Da kommt Florian eilig und ganz nervös durch die Mitte herein.)*
- Wabi:** Und da haben S' gleich den nächsten schwarzen Bock, Herr Pfarrer!
- Florian:** *(bleibt zuerst erschrocken stehen, dann fasst er sich.)* Ah, der Herr Pfarrer... *(Weiß nicht weiter.)*
- Jakob:** Was is' los, Flori?
- Florian:** Der Hülsinger Sepp kann heut' net kommen, der hat's so im Magen, weil er zu fett gegessen hat und der Doktor ist im Urlaub und er weiß nicht, was er machen soll.
- Pfarrer:** Da braucht er doch keinen Doktor, mir geht es genau so, ich war zu einer recht fetten Schlachtschüssel eingeladen... er soll halt einen doppelten Schnaps trinken - *(Da erschrecken Rita und Wabi, der Pfarrer schlägt sich besinnend auf den Mund.)* Entschuldigung!
- Rita:** Aber Herr Pfarrer – Schnaps????!!!
- Florian:** Im ganzen Dorf ist kein Tropfen Alkohol zu haben, wie soll er denn da zu einem Schnaps kommen, Herr Pfarrer?
- Rita:** Kommt nicht in Frage! Ich kann sie da nicht verstehen, Herr Pfarrer.
- Pfarrer:** Auch beim strengsten Gesetz muss es im Notfall eine Ausnahme geben. Wenn dir ein Ochse in die Grube fällt, sollst du ihn auch am Sabbat retten. Also nicht päpstlicher sein als der Papst!
- Wabi:** Na, so wertvoll wie ein Ochs ist der Hülsinger Sepp auch wieder net.
- Pfarrer:** Wabi, Wabi, tu dich nicht versündigen! Flori, gehe rüber in den Pfarrhof, meine Köchin wird dir schon ein Mittel geben, das hilft.
- Isidor:** *(kommt ganz mitteilungsfreudig von links herein.)* Du, Jakob – die Flaschen sind weg... *(Sieht den Pfarrer, zuckt zusammen.)* Ah, der Herr Hochwürden ist da!
- Wabi:** *(steht auf und zeigt auf Isidor)* Geh' nur her, Isidor! Da haben sie jetzt gleich die drei Heiden beisammen, Herr Pfarrer! Denen können sie jetzt gleich allen dreien den Kopf waschen, aber am besten gleich mit Weihwasser. Die täten das schon vertragen und hätten's bitter nötig. *(Geht an Isidor vorbei links ab, während sie sagt:)* Schau net so blöd! Ich hab' schon meine Flaschen selber mit'bracht – dort! *(Zeigt in die Richtung, wo sie sie hingestellt hat, und geht ab.)*
- Florian:** *(steht immer noch da und schaut hilflos drein, als wüßte er nicht, was er machen soll.)* Wie – wa–was soll ich jetzt holen, Herr Pfarrer?

**Pfarrer:** *(steht auf.)* Ach, bleib' jetzt da und setze dich einstweilen hin – das erledige ich am besten selber. Setzt euch einstweilen, ich bin gleich wieder da, dann besprechen wir gemeinsam den Bischofsempfang. *(Geht links ab.)*

## 12. Szene

### Vorige ohne Pfarrer und Wabi, Martl

**Rita:** *(steht auf, schaut alle der Reihe nach an.)* Was steht ihr denn da und schaut wie die Ochsen vorm Metzger? Dann wisst ihr ja Bescheid!

**Alle drei:** Allerdings.

**Rita:** *(nimmt den Koffer.)* Dann pack' ich wieder aus! *(Will gehen.)* Denn euch drei Maulaffen kann ich net mit dem Bischof allein lassen!

**Alle drei:** *(murmeln vor sich hin.)* Nein, nein...

**Rita:** *(schaut sie wieder an.)* Is' was? *(Will nun gehen, da kommt Martl ganz aufgeregt von links herein.)*

**Martl:** Bauer! Bauer! Die Flaschen sind weg!

**Rita:** *(stellt den Koffer wieder kurz ab.)* Die habe ich noch entsorgt, bevor ich hab' wegfahr'n wollen!

**Jakob:** *(erschrocken)* Wa– ?

**Rita:** *(exakt)* Ja!

**Martl:** *(sinkt in sich zusammen, aushauchend.)* Mich trifft der Schlag!

**Jakob:** *(zornig zu Rita)* Weißt, was du bist? Das größte Rindvieh, was im Dorf rumläuft!

**Rita:** *(in höchster Erregung)* Was?!!! *(Versetzt ihm eine Ohrfeige.)* Ich werd's dir geben! Dass du dir's merkst!

**Martl:** Bauer, du hast's schön, dich trifft bloß die Hand deiner Alten...

**Jakob:** *(hält sich die Wange.)* ...und um diese Hand hab' ich einst gebettelt!

## Vorhang – Ende 1. Akt